

Phantasie füllt die Lücken

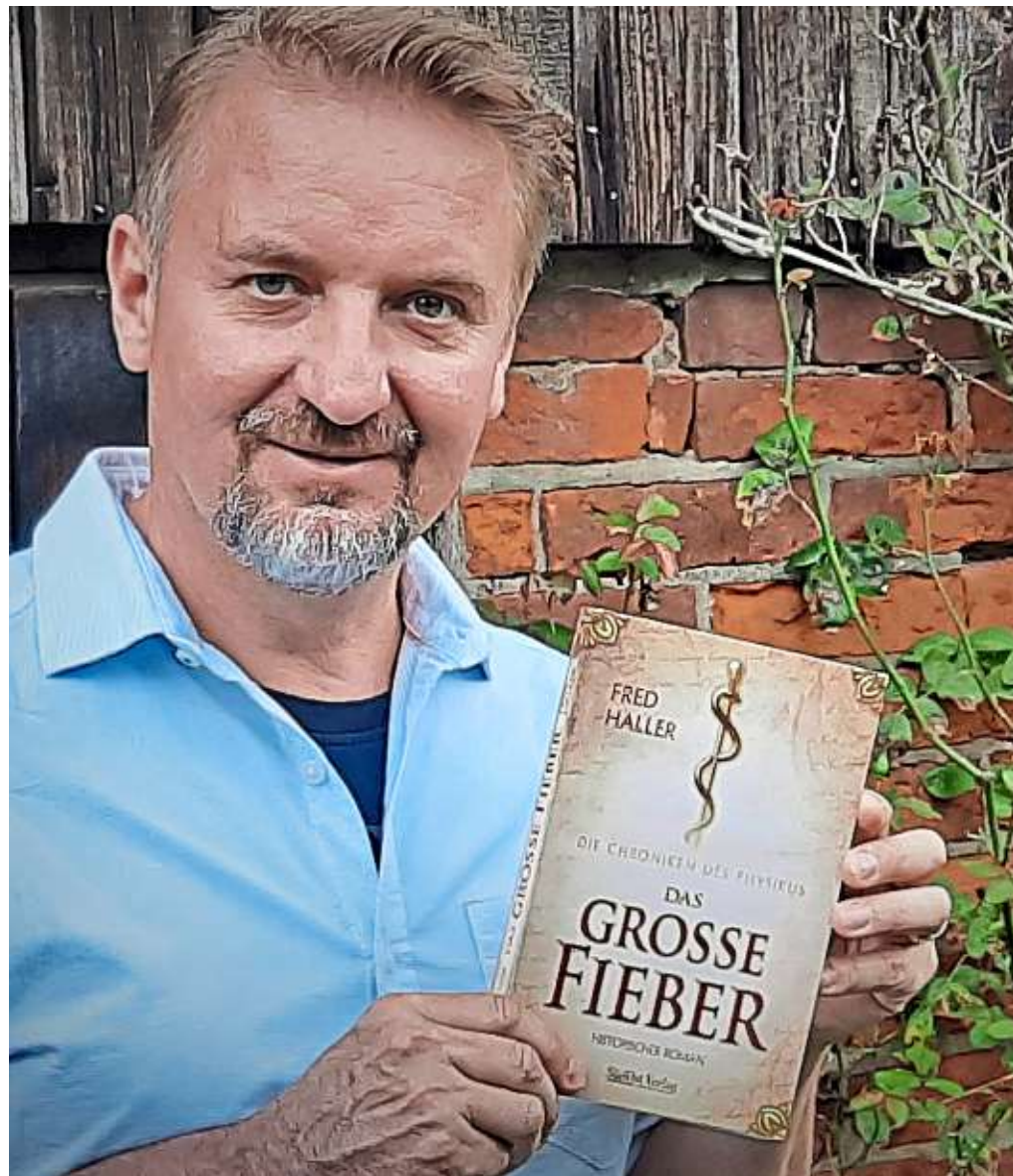
Einen historischen Roman mit aktuellem sowie regionalem Bezug hat der Hobbyautor Fred Haller aus Eggenfelden geschrieben. „Das große Fieber“ spielt in Salzburg und Simbach am Inn – Von Pia Mix

Im Jahr 1649 grassiert in Süddeutschland und dem benachbarten Österreich ein schlimmes Fieber. Die Pest lässt die Menschen reihenweise sterben und niemand kann sie aufhalten. Auch nicht der junge, noch unerfahrene Arzt Simon Sandtner. Er flieht vor dem großen Fieber aus seiner Heimatstadt Salzburg in den kleinen bayerischen Ort Simbach. Doch schon bald rückt das Fieber näher und ergreift auch diesen vermeintlich sicheren Zufluchtsort.

Soweit die Geschichte in Kurzform, die Fred Haller in seinem neuen Buch „Das große Fieber“ erzählt. Was der Autor beim Schreiben noch nicht wissen konnte, ist die Tatsache, dass der Stoff jetzt gerade aufgrund von Corona aktueller ist denn je. Dem Leser kommen einige Passagen sehr bekannt vor, in denen er beschreibt, wie sich die Orte damals gegen die Pest abzuschotten versuchten, sich quasi in Quarantäne begaben wie auch aktuell aufgrund des neuen Virus. Die Tanzsäle und Badhäuser wurden damals ebenso geschlossen wie heuer im Frühjahr viele Betriebe. Und die Ärzte begaben sich nur in Schutzkleidung zu den Pestkranken, um eine Ansteckung möglichst zu vermeiden. Parallelen sind auch erkennbar, wenn der Wirt in Simbach sich gegen die Schließung seiner Gaststube wehrt: „Wir Wirte sind schon gebeutelt genug, seit die Schlagbäum unten bleiben“, wettet er gegen die Maßnahmen zur Abwehr der gefährlichen Krankheit. „Der Tanzboden ist abgesagt, das Badhaus ist zu und jetzt wollt ihr den Leuten noch die Wirtsstube zusperren. Einen Unfrieden wird's geben, wenn kein Bier mehr ausgeschenkt wird, wie ihr es noch nie erlebt habt.“ Die im Roman erzählte Abschottung des Ortes Simbach während der Pestzeit, die Schließung des örtlichen Badhauses und die Errichtung einer Kapelle, durch die sich die Leute Schutz vor der Pest erhofften, sind dokumentierte Tatsachen aus jener Zeit.

Rund zwei Jahre recherchierte Fred Haller für den Roman und schrieb daran. Bei einem Workshop für Autoren vergangenes Jahr riet ihm ein Referent von dem Stoff ab, da die Pest und Geschichten wie die vom Medicus längst abgegriffen seien und nicht mehr gelesen würden. Die Geschichte war zu dem Zeitpunkt aber schon so weit fortgeschritten, dass er sie auf jeden Fall zu Ende bringen wollte. Nun hat sie doch mehr Aktualität, als er ahnen konnte.

Schon immer interessiert sich der in Eggenfelden lebende Schriftsteller für Heimatgeschichte und alte Berufe. Sein erstes Buch „Matzeder – Räuber, Mörder, Delinquent“ handelt von der Sagengestalt Franz Matzeder. Er war einer der gefürchtetsten Verbrecher des 19. Jahrhunderts in Altbayern. In



Überraschend aktuell ist die Geschichte vom großen Fieber, die Fred Haller lange vor Beginn der Corona-Pandemie begonnen hatte. Foto: Mix

einer alten Ortschronik von Simbach, wo Fred Haller 25 Jahre gelebt hat, fand er Hinweise auf ihn und auch auf Fanni Erlmaier, die Heldin seines zweiten Buches „Die Sau-matz“. In „Das große Fieber“ bringt er viel recherchiertes Wissen über Medizin und alte Heilmittel mit ein. Er stieß im Laufe der Recherchearbeit auf ein Büchlein aus dem Jahre 1711 mit dem Titel „Medizinischer Unterricht bei herumgehenden Pestilenzialischen Seuchen und Krankheiten“. Auch über das im Roman erwähnte und beschriebene Theriak fand er Informationen zur Herstellung und Zusammensetzung. Es war damals ein allgemein anerkanntes Heilmittel für allerlei schlimme Krankheiten mit einer Wirkung ähnlich wie Opium. Neben all den historischen Fakten darf in einem Roman natürlich auch die Romantik nicht fehlen. Fred Haller schreibt um die schlimmen Ereignisse während der Pestzeit eine rührende Liebesge-

schichte herum, deren Ausgang am Ende offen ist. Eine Fortsetzung der Geschichte von Simon und seiner geliebten Magdalin könnte es laut Fred Haller durchaus geben.

Von Berufs wegen ist der 1967 geborene Autor technischer Angestellter. Seine Leidenschaft gilt jedoch der Literatur. „Vor allem im Winter mach ich das, was ich am liebsten tue, nämlich schreiben“, erzählt er. Wenn es draußen kalt und ungemütlich ist, sitzt er in der warmen Stube und bringt seine Geschichten zu Papier. An Ideen und Stoff mangelt es ihm nicht. „Ich liebe die Geschichten der Menschen, denn keine gleicht der anderen. Ein jeder hat seine ganz persönliche Story und gerade auch historische Personen haben uns heute noch viel zu erzählen. Es ist gut, wenn wir sie nicht in aller Tiefe ergründen können, denn ich fülle gerne Lücken mit meiner eigenen Phantasie.“